

Russlands Zentralbank würdigt die Krim

Die Macht der Banknote

Russland demonstriert einmal mehr seinen Anspruch auf die Krim, diesmal in Form einer Banknote. Die Sujets sind dabei sorgfältig ausgewählt.

von Ivo Mijnsen 25.12.2015



Die neueste russische Banknote zeigt Architekturdenkmäler in Sewastopol und an der Südküste der Krim. (Bild: Russian central bank/Handout via Reuters)

Pünktlich zur Vorweihnachtszeit hat die russische Zentralbank am Mittwoch eine neue Serie von 100-Rubel-Banknoten vorgestellt. Die zwei Ausführungen zeigen die beiden bekanntesten Orte auf der annektierten Krim, den Hafen von Sewastopol und das sogenannte «Schwalbennest», ein Schloss an der Südküste der Halbinsel. Die Noten sollen in einer Auflage von 20 Millionen herausgegeben werden, wie die Zentralbank mitteilt.

Kontroverses Geld

Mit den Banknoten unterstreicht die russische Regierung, dass sie die Krim als «natürlichen» Teil des staatlichen Territoriums betrachtet. Alltägliche Gebrauchsgegenstände wie Noten, Marken oder Münzen eignen sich besonders gut, um Machtansprüche zu verinnerlichen, aber auch zu projizieren. Durch ihren regelmässigen Gebrauch in einem völlig anderen Kontext wirken sie scheinbar ideologiefrei und setzen sich so stärker in den Köpfen der Menschen fest.

Dass sie sehr wohl kontroverse Inhalte transportieren können, zeigt aber die Rezeption der russischen Banknoten. Die Noten, wie auch die bereits vor einem Jahr herausgegebenen 10-Rubel-Gedenkmünzen, [sind der «Wiedervereinigung» der Halbinsel mit Russland gewidmet](#). Ganz anders sieht dies naturgemäss die ukrainische Presse, [die von der «Annexion» der Krim gewidmeten Banknoten spricht](#). Die militärische Annexion der Halbinsel im März 2014 und ihre darauffolgende Integration in die Russische Föderation wird international nicht anerkannt.

Symbolisches Sewastopol

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang auch die Auswahl der Sujets. Eine Note zeigt das berühmte «Denkmal der versenkten Schiffe» im Hafen von Sewastopol, auch «Adlersäule» genannt. Es erinnert an den Krimkrieg Mitte des 19. Jahrhunderts, wurde aber im 20. Jahrhundert auch ein wichtiges Monument für den

sowjetischen Sieg im Zweiten Weltkrieg, in dessen kultureller Topografie die «Heldenstadt» Sewastopol eine zentrale Rolle spielt.

In seiner Rede vom 18. März 2014, als Wladimir Putin die Annexion der Krim rechtfertigte, begründete er sie wesentlich mit dem fast heiligen Status, den Sewastopol wegen seiner Kriegsgeschichte für die Russen habe: [«Die Krim ist russisches Land, und Sewastopol ist eine russische Stadt. Wir wussten dies schon immer in unserem Herzen»](#), erklärte er. Aus dieser Warte stellt die völkerrechtlich klar verankerte Zugehörigkeit zur Ukraine lediglich etwas Künstliches dar, einen temporären Fehler, der durch die Annexion behoben wurde.

Touristisches Wahrzeichen

Weniger symbolisch beladen ist das zweite Sujet, das «Schwalbennest». Das 1912 für einen deutschen Ölbaron erbaute Schloss ist eine wichtige Touristenattraktion und das Wahrzeichen der Südküste der Halbinsel. Es eignet sich deshalb weniger für nationalistische Vereinnahmungen, dient aber dennoch nicht zum ersten Mal als Symbol staatlicher Zugehörigkeit: 2008 druckte auch die ukrainische Zentralbank eine Gedenkmünze mit dem «Schwalbennest».

Unabhängig von der Kontroverse um die Krim bleiben Gedenkmünzen und -noten allerdings beliebte Sammelobjekte im postsowjetischen Raum. So war ein 100-Rubel-Schein, der 2014 zu Ehren der Olympischen Spiele gedruckt wurde, innerhalb weniger Tage praktisch nicht mehr im Umlauf. Auch in der Sowjetunion wurden zahlreiche Gedenkmünzen für historische Jubiläen aller Art geprägt. Gut möglich also, dass die Krim-Noten auch in der Ukraine ihre Sammler finden, allen politischen Differenzen zum Trotz.